

Schulterschluss für die Professionalitätsentwicklung

15. DIE-Forum versammelt Akteure der Weiterbildung in seltener Eintracht

Es könnte ein ganz besonderes Forum gewesen sein, dieses 15. DIE-Forum zum Thema »Erwachsenenbildung als Beruf«. Rund 140 Teilnehmende aus Praxis, Politik und Wissenschaft waren Anfang Dezember in Bonn Zeugen eines nicht unbedeutenden Aufbruchs. Mit »Professionalität« stand ein Dauerbrenner-Thema auf der Agenda, für das eine bahnbrechende Handlungsdynamik zunächst nicht unbedingt wahrscheinlich war. Aber der Schein trug. Angesichts eines Generationenwechsels in den Einrichtungen der Weiterbildung ist die Frage nach den wichtigen und verfügbaren Kompetenzen des Personals offenbar dringend. Durch den für Teile der Branche verabschiedeten Mindestlohn erhielt die Debatte um den Status der zahlreichen frei- und nebenberuflich Lehrenden zusätzlich Feuer. Welche Strategien also helfen einer Professionalitätsentwicklung in der Weiterbildung, wenn bei den prekär Beschäftigten des Bereichs die Bereitschaft zu lernen und noch besser zu werden hoch ist, die Möglichkeiten, sie ihrem Qualifikationshintergrund adäquat zu bezahlen, jedoch gering sind? Prof. Josef Schrader, der neue wissenschaftliche Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung, kündigte an, mit dem diesjährigen Forum nicht nur eine Bestandsaufnahme machen zu wollen, sondern auszuloten, welchen Beitrag das DIE leisten könne: »Wir wollen den Kopf in den Wind halten«.

Prof. Klaus Meisel (VHS München) skizzierte im Eröffnungsvortrag eine umfassende Aufforderung. »Lassen Sie uns Kompetenzprofile entwickeln, lassen Sie uns Fortbildungen Kompetenzen zuordnen und lassen Sie uns den Deutschen Qualifikationsrahmen als Chance erkennen zur Zuordnung der Kompetenzen zu Niveaustufen«, mahnte Meisel. Weil »wir alle in einem Boot sitzen«, riet er, diesen Prozess dialogisch anzulegen. Die führende Rolle wies Meisel dem Veranstalter DIE zu, dessen Daten-

bank für Train-the-Trainer-Angebote entsprechend ausgebaut werden müsste. Wie haben die auf dem Forum anwesenden Vertreter aus verschiedenen Trägerbereichen auf diesen Vorschlag reagiert? Schließlich müssen die Verbände darauf achten, dass ihr Profil als Professionalitätsentwickler keine Schwächung erfährt. Quer durch alle Arbeitsgruppen, die sich mit Vorträgen und Diskussionen den unterschiedlichsten Facetten der Thematik widmeten, war die gleiche Grundstimmung zu beobachten: Partikularinteressen sind jetzt hintanzustellen; es kommt darauf an, sich bald auf einen gemeinsamen Rahmen zu verständigen. Vor diesem Hintergrund blickten die Zuhörer mit großem Interesse und



In seinem Eröffnungsvortrag forderte Prof. Klaus Meisel Anstrengungen, um einem »Fachkräftemangel in der Weiterbildung« vorzubeugen. Es sei an der Zeit, die zahlreich vorhandenen, von verschiedenen Trägern durchgeführten und sehr vernünftigen Fortbildungsangebote zu sichten und ihre Passung zu einem gemeinsamen Kompetenzprofil zu prüfen.

ein wenig Neid auf die Situation in Österreich, die von Karin Reisinger vorgestellt wurde, die in Wien die Geschäftsstelle der Weiterbildungsakademie Österreich (wba) leitet. In der

Alpenrepublik haben sich die Akteure der Erwachsenenbildung auf ein Curriculum für Erwachsenenbildner verständigt und mit der wba eine Institution geschaffen, die Kompetenzen von Praktikern anerkennt und ein Basiszertifikat sowie ein wba-Diplom verleiht. Wo Kompetenzen letztlich erworben wurden, ist zunächst einmal gleichgültig; knapp 800 Bildungsangebote verschiedener Träger sind hierfür eigens akkreditiert. Es können auch Praxiszeiten angerechnet werden. Seit dem Start der wba vor sechs Jahren haben knapp 1.000 Personen ihre Kompetenzen im Rahmen von so genannten Standortbestimmungen testen lassen. Mehr als die Hälfte haben das wba-Zertifikat erhalten.

Nicht zuletzt diese Erfahrungen aus Österreich waren es, die im Plenum weiteren Rückenwind für eine gemeinschaftliche Initiative der Träger und eine koordinierende Rolle des DIE erzeugten. Das im Rahmen eines EU-Projekts entwickelte Instrument Validpack sei eine gute Grundlage zur Validierung der Kompetenzen von Erwachsenenbildnern, müsse aber noch auf ein Referenzmodell von Kompetenzen bezogen werden, so das Ergebnis einer Arbeitsgruppe. Renate Richter, Präsidentin des Dachverbandes der Weiterbildungsorganisationen (DVWO), erteilte dem DIE das Mandat, hierzu »einen nationalen Konsens zu definieren«.

In seinem abschließenden Statement nahm Schrader die Herausforderungen an das DIE sportlich: »Der Ball liegt bei uns. Wir werden Träger und Berufsverbände zusammenbringen und Strukturen entwickeln. Dabei werden wir sicher von Österreich lernen. Ohne eine zusätzliche Unterstützung der Politik ist dieser Prozess allerdings nicht zu leisten.« Anhand der Taten, die jetzt folgen, wird man den Wert des aktuellen Aufbruchs messen können.

DIE/PB

Ein Schutzschirm für die Weiterbildung

Weimarer Tagung der GEW fordert mehr Bildung und weniger Ökonomie

Weimar ist ein guter Tagungsort für bildungspolitische Konferenzen: Er steht für Goethe und Schiller, für deutsche Hochkultur und Bildungstradition, er mahnt aber auch zum Gedenken an die Opfer des Terrors, die im nahen

Spannungsverhältnis von öffentlicher Verantwortung und Markt thematisiert. Hauptvorstandsmitglied Dr. Stephanie Odenwald skizzierte die Problemsicht ihrer Gewerkschaft mit deutlichen Worten: »Die öffentlich geförderte Wei-

terbildung wird im Gegensatz zu den Sonntagsreden in Deutschland immer mehr abgebaut und leidet am Mangel öffentlicher Verantwortung. Anstatt Weiterbildung als Bildungsbereich systematisch auszubauen und gesicherte Strukturen zu schaffen, haben wir es in den letzten Jahren



Foto: GEW

Engagierte Diskutanten »unter dem Schutzschirm Weiterbildung«: Prof. Rolf Dobischat, Prof. Klaus-Peter Hufer und Dr. Stephanie Odenwald von der GEW (v.l.)

Buchenwald gequält und zu Tode gefoltert wurden, und liefert damit Impulse zu einer Stärkung der politischen Bildung. Es wundert daher nicht, dass der Organisationsbereich »Berufliche Bildung und Weiterbildung« der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) seine Herbsttagungen seit 12 Jahren in dieser geschichtsträchtigen Stadt durchführt. Dieses Mal wurde das

mit zunehmender Projektorientierung, dem Abbau von festen Stellen, mehr und mehr prekärer Arbeit und immer wieder mit Beschäftigungsabbau zu tun.« Diese grundlegende Einschätzung wurde durch Analysen für das gesamte Weiterbildungssystem (Prof. Rolf Dobischat) und aus dem Blickwinkel einer Einrichtung (Prof. Klaus-Peter Hufer) unterfüttert. Zu registrieren sei eine

zunehmende »Vermarktwirtschaftlichung« der Weiterbildung, die sich auf der Einrichtungsebene als Rentabilitätsdruck mit den bekannten Folgen niederschlägt. Im Detail wurden die Gestaltungsspielräume und Gefahren für die Angebotsqualität und die Professionalität der in der Weiterbildung Tätigen ausgeleuchtet.

In der Gesamtbilanz der Veranstaltung überwogen die Gefährdungsmomente und Bedrohungen für die Weiterbildung. Als Konsequenz aus dieser Entwicklung wurden die Weimarer Thesen 2012 zum »Schutzschirm für die Weiterbildung« deklariert. Als Elemente dieses Schutzschirms werden die Abschaffung prekärer Arbeit, die Verteidigung des öffentlichen Bildungsauftrags, die Förderung und der Ausbau öffentlicher Strukturen, die offensive Unterstützung der politischen Bildung, die Stärkung von Qualität durch Professionalität und der Aufbau eines öffentlich geförderten Beratungsnetzes aufgeführt. Der Begriff Schutzschirm signalisiert Schutzbedürftigkeit, macht aber in Analogie zu seiner Verwendung in der Finanz- und Bankenkrise durchaus Selbstbewusstsein deutlich: Auch die Weiterbildung ist systemrelevant.

Dieter Gnahs (DIE)

Die Weimarer Thesen 2012 zum Download:



www.gew.de/Binaries/Binary93304/Weimarer_Thesen_-_Endversion.pdf

Schlüssel zur Welt

Bundesweite Kampagne zur Alphabetisierung

Die Informations- und Aufklärungskampagne »Lesen & Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt« wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit den Partnern für Alphabetisierung in Deutschland, u.a. dem DIE, im September 2012 ins Leben gerufen. Sie ist integraler Bestandteil der »Nationalen Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener in Deutschland«. Mit vielfältigen Angeboten und Materialien soll die bundesweite Kampagne das Thema Funktionaler Analphabetismus und die

Botschaften der Alphabetisierungskampagne in der Gesellschaft verankern und die Alphabetisierungsarbeit unterstützen. Gefördert werden öffentlichkeitswirksame Aktionen rund um das Thema Alphabetisierung in Regionen, Kommunen, Volkshochschulen, Bildungseinrichtungen oder Verbänden, Vereinen und Unternehmen. DIE/PB



www.mein-schlüssel-zur-welt.de



»Lern doch, was Du willst!«

Fachtagung resümiert Bildungsberatung in Berlin und Österreich (12.11.2012)

Die Gestaltung von (Weiter-)Bildungsberatung ist immer häufiger Gegenstand von Fachtagungen, es formt sich eine regelrechte Bildungsberaterszene – so jedenfalls die Beobachtung verschiedener Teilnehmer/innen auf einer vom Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderten Tagung der Koordinierungsstelle Qualität in Berlin (k.o.s GmbH).

Gegenstand der Diskussion unter etwa 170 Teilnehmenden war ein besonderer Ansatz der Qualitätsverbesserung in diesem jungen und entwicklungsbereiten Arbeitsfeld: Im Rahmen eines etwa einjährigen Peer-Review-Prozesses hatten Bildungsberater/innen aus Berlin und Österreich die Praxis der jeweils anderen Region unter die Lupe genommen. Die Ergebnisse der Review wurden in einem anspruchsvollen didaktischen Setting (Workspaces, Marktplatz, Podiumsdiskussion) aus den verschiedenen

Blickwinkeln der Teilnehmergruppen aus Praxis und Administration diskutiert. Der zugehörige Reviewbericht lag zur Tagung vor und ist publiziert (www.kos-qualitaet.de/publikation_buch.html). Den meisten Diskussionsstoff lieferten dabei die Themen Zugang/Erreichbarkeit, Dokumentation und Qualität. Wie sehr soll die Arbeit einzelner Beratungseinrichtungen auf spezielle Zielgruppen ausgerichtet werden? Gelingt es, wenn einzelne Beratungsstellen besonders

zielgruppenorientiert aufgestellt sind, die »Einladung an alle« wenigstens im Rahmen von übergeordneten Netzwerken zu sichern? Wem nützt die Dokumentation der einzelnen Beratungsfälle? In welchem Maße sind entsprechend aggregierte Daten öffentlich zu machen – nicht nur als Legitimation gegenüber Geldgebern, sondern auch



Foto: kos

als öffentlichkeitswirksame Leistungsbilanz? Wie muss die Dokumentation gestaltet werden, damit sie eine produktive Analyse innerhalb der Einrichtungen erlaubt? Beim Thema Qualität wurde besonders deutlich, dass die Review für die Beteiligten nicht nur ein »lustvoller« (Peter Schlögl), sondern auch ein äußerst produktiver Prozess war. Hier sahen die Verantwortlichen am ehesten die Möglichkeit, qualitätswirksame Instrumente der jeweils anderen Seite zu übernehmen.

Der Know-how-Transfer zwischen Österreich und Berlin ist von der k.o.s in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung organisiert worden. Ihm lag eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in Wien und der Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen zugrunde.

Strategie Europa 2020

EAEA kritisiert Wirtschaftslastigkeit

Die EU-Strategie »Europa 2020« misst der Bildungspolitik eine Schlüsselrolle für die Förderung von Wirtschaft und Wachstum zu. »Neue Denkansätze für die Bildung« betitelt die Kommission entsprechend ihre im November 2012 veröffentlichte Mitteilung. In Zeiten krisenbedingter Budgetkürzungen spricht sie sich für eine höhere Effizienz bildungspolitischer Maßnahmen aus und will diese strategisch ganz auf die aktuell virulenten Wachstums- und Beschäftigungsziele verpflichten.

Als bildungspolitische Schwerpunktbereiche identifiziert die Mitteilung u.a. den Ausbau der Lernergebnisorientierung, eine Fokussierung auf Querschnittskompetenzen und arbeitsmarkt-relevante Fertigkeiten, eine verbesserte Ausbildung der Lehrkräfte, Stärkung von public private partnerships sowie die Weiterentwicklung von Technologie-nutzung und offenen Lernressourcen.

Der Europäische Erwachsenenbildungsverband (EAEA) hat die zu einseitige Ausrichtung der Mitteilung jetzt in einer Stellungnahme moniert. Unterbelichtet blieben vor allem die Bereiche der non-formalen Erwachsenenbildung, des informellen Lernens und insgesamt des nicht arbeitsmarktsbezogenen Lernens. In einem Europa, das nicht nur von einer Wirtschafts-, sondern auch von einer tiefgreifenden Vertrauenskrise betroffen ist, habe Bildung aber auch eine entscheidende Funktion bei der Schaffung von Zusammenhalt und der Verständigung über gemeinsame Werte wahrzunehmen.

Susanne Lattke (DIE)

 http://ec.europa.eu/education/news/rethinking_en.htm

 www.eaea.org/index.php?k=118704

DIE/PB



www.kos-qualitaet.de/Fachtagung12112012.html

Im Durchschnitt mehr als 1.000 Euro am Tag

Umfrage von managerSeminare zu aktuellen Honoraren in der Weiterbildung

Die Debatte um den Mindestlohn in der Weiterbildungsbranche hat im vergangenen Jahr in Teilen der Weiterbildung eine Vergewisserung über die Einkünfte von Trainern und Weiterbildnern ausgelöst. Der Bundesverband für Trainer, Berater und Coaches (BDVT) hat sich in diesem Zuge für Honorarempfehlungen ausgesprochen, die kontrovers diskutiert wurden (*DIE berichtete im vorigen Heft, S. 9*). Dies hat den Verlag managerSeminare bewogen, in der Branche genauer nachzufragen, welche Honorare tatsächlich gezahlt werden. Mit 2.296 Teilnehmenden kann die Befragung eine gewisse Relevanz beanspruchen, ihre Repräsentativität für die Branche bleibt dennoch beschränkt. Der befragende Verlag bedient mit seinen Zeitschriften managerSeminare und Training aktuell vor allem die Szene der betrieblichen Weiterbildung mit Schwerpunkten im Bereich der Führungskräfte-schulungen. Aber die Antwortenden rekrutieren sich nicht allein

aus diesem Segment, insofern lohnt ein Blick auf die wesentlichen Ergebnisse auch für Interessierte anderer Weiterbildungsbereiche.

Die Einkommen von Trainern sind danach so vielfältig wie die Branche und die in ihr üblichen Beschäftigungsverhältnisse. Niedrige Tagessätze (bis 800 €) sind ähnlich häufig verbreitet wie mittlere (bis 1.400 €). Deutlich seltener sind Honorarsätze über 2.000 Euro. Höhere Honorare werden überwiegend durch Inhaber von Weiterbildungsinstitutionen erzielt (Durchschnittssatz 1.592 €), niedrige von freiberuflich im Auftrag von Bildungsträgern Tätigen (731 €). Das Gros der Antwortenden zählt sich zu den freiberuflichen Trainern (»Einzelkämpfer«), die überwiegend mittlere Honorare erhalten (1.389 €). Bei einer solchen Spreizung sind Gesamtmittelwerte nur wenig aussagekräftig; differenziert nach dem Geschlecht ergibt sich ein gesellschaftlich gewohntes Bild: Das Durch-

schnittshonorar der Frauen liegt bei 1.065 Euro, das der Männer bei 1.363 Euro.

Rund 86 Prozent der Antwortenden erreichen ein Jahresbruttogehalt über 30.000 Euro. Damit ist das Problem des Weiterbildungsprekariats in dem durch die Umfrage erreichten Feld kein flächendeckendes. Aber das hatte hier vielleicht auch niemand vermutet.

DIE/PB

Eine repräsentative Erhebung zu den Beschäftigungs- und Einkommensverhältnissen in der Weiterbildung wird demnächst unter dem Titel »Personal-Monitor« gemeinsam vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) und dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) durchgeführt. Mit ersten Ergebnissen ist Anfang 2015 zu rechnen. Der Vergleich mit den hier vorgestellten Daten dürfte interessant werden. Die zitierte Studie kann für 198 Euro bei managerSeminare bestellt werden.



www.managerseminare.de/Verlagsprogramm/Honorar-und-Gehaltstudie-fuer-Trainer-Berater-und-Coaches,224142

Das demokratische Bewusstsein festigen

Bundeszentrale für politische Bildung (bbp) feierte 60. Geburtstag

2.587 Ausgaben »Aus Politik und Zeitgeschichte« (APuZ) sind bis Oktober 2012 erschienen, 19 Millionen Visits hat die Homepage in einem Jahr verzeichnet, 272 Bürgeranfragen gehen bei ihr täglich per Telefon und E-Mail ein. Das sind ein paar der zahlreichen Fakten aus 60 Jahren bpb-Geschichte, die die Bundeszentrale aus Anlass ihres 60-jährigen Bestehens zusammengetragen hat. Die Aufgaben und Tätigkeiten, die Themen, Formate und Methoden der Bundeszentrale haben sich im Laufe der Jahre immer wieder verändert und den gesellschaftlichen Notwendigkeiten angepasst: Anfangs konzentrierte sie sich auf die Förderung von freien Bildungsträgern und die Schulung von Multiplikator/inn/en. So sollten die Werte und Spielregeln der Demokratie vermittelt und der Prozess

der europäischen Aussöhnung und Einigung unterstützt werden. Auch waren die Aufarbeitung des Nationalsozialismus sowie die Auseinandersetzung mit dem Kommunismus zentrale Handlungsfelder. Seit der Jahrtausendwende wurden neue Zielgruppen erschlossen,



z.B. Jugendliche, junge Erwachsene und Migrant/inn/en. Die bpb greift aktuelle und zeithistorische Themen mit Veranstaltungen, Printprodukten, audiovisuellen und Online-Produkten auf. Dicke Bücher gehören ebenso zu ihrem Repertoire wie Online-Dossiers, DVDs, Zeitschriften, Social-Media-Projekte, Konferenzen, Studienreisen, der inzwi-

schen berühmte »Wahl-O-Mat«, Kinoseminare oder Journalistenfortbildungen. Über 400 Träger der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung in Deutschland werden vom »Fachbereich Förderung« mit projektbezogener finanzieller Förderung sowie mit Beratung, Seminaren und Tagungen unterstützt. Der regelmäßig tagende Runde Tisch dient der vertrauensvollen Zusammenarbeit, dem fachlichen Erfahrungsaustausch, der Vereinbarung von jährlichen Schwerpunktthemen und Leitlinien für die Qualitätssicherung zwischen bpb und den Trägern.

Die wichtigsten Meilensteine in der Geschichte der Institution sind auf der Timeline im bpb-Facebook-Profil zusammengestellt.

DIE/BP



www.bpb.de/die-bpb/149113/wir-werden-60
www.facebook.de/bpb.de

»Mit Bildung ist zu rechnen«: Erwachsenenbildung und Ökonomie

Eine internationale Konferenz im »Flaggschiff der Erwachsenenbildung«, der Wiener Urania

Die Konferenzen des »Arbeitskreises Historische Quellen zur Geschichte der Erwachsenenbildung« haben schon tra-



Foto: Öst. Volkshochschularchiv

Der Begriff Flaggschiff wurde zuerst von Wilhelm Filla verwendet, der das Gebäude in einem Beitrag »100 Jahre Urania-Gebäude« 2010 als Flaggschiff der Wiener Volks- und Erwachsenenbildung bezeichnete.

ditionell die Besonderheit, Vorträge zu Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung in Geschichte, Gegenwart und Zukunft unter einem aktuellen Thema zu bündeln. Das ist immer ein gewagter Spagat und könnte als Manko empfunden werden, weil die Konferenz ja auch der Ort für den Austausch von Praktiker/innen und fachlich ausgewiesenen Zeitzeug/innen sein könnte. Dieses Spektrum zu nutzen, gelingt mal besser und mal schlechter. Bei dieser Konferenz zum Thema »Mit Bildung ist zu rechnen. Erwachsenenbildung im Spannungsfeld von ökonomischen Zwängen und Wissensvermittlung«, die Anfang November 2012 in Wien stattfand, überwogen die hochkarätigen Vorträge der akademischen Zunft.

Dieser kurze Bericht kann nur ausgewählte Schlaglichter auf die Konferenzvorträge werfen und neugierig machen auf die Tagungsdokumentation des Österreichischen Volkshochschularchivs. Die Vorträge zum allgemeinen theoretischen Rahmen beschäftigten sich mit der Abschottung der Wirtschafts- und Politik-Eliten von den durch die Finanzkrise aufgeworfenen Systemfragen, mit dem Anteil von

Frauen in den Entscheidungsgremien von Finanzkapital und Behörden und mit einer auf Foucault basierenden Analyse des gegenwärtigen polit-ökonomischen Systems. Durch diesen aktuellen Rahmen waren für die ungefähr 40 Teilnehmenden die Grundlagen gelegt, um die folgenden praxisbezogenen und historischen Analysen über die Erwachsenenbildung in Österreich und Deutschland einzuordnen. Besonders interessant in diesem Zusammenhang war der Vortrag von Thomas Dostal, der anhand von empirischen Daten die Etatisierung der ersten hauptamtlichen Mitarbeitenden in der österreichischen Erwachsenenbildung in der Weltwirtschaftskrise 1929 nachzeichnete. In der aktuellen Professionalitätsdebatte unter dem Aspekt der Bezahlung setzte Dieter Nittel mit seinem Vortrag über erste Teilergebnisse aus einem DFG-Projekt einen neuen Akzent. Ließ auch der Vortragstitel »Materielle Entschädigungschancen von pädagogischer Erwerbsarbeit im System des lebenslangen Lernens. Pädagogische Berufsgruppen im Vergleich« eine aka-

demische Abschottung befürchten, so lieferte er im Ergebnis spannende Forschungsergebnisse zur kritischen Überprüfung liebgewonener erwachsenepädagogischer Selbstbilder. Danach geht es den Erwachsenenpädagog/innen im Vergleich mit anderen pädagogischen Berufen finanziell gar nicht schlechter.

Beeindruckend war der Vortrag »Bildungsgesellschaft und ökonomischer Erfolg – ein umstrittener wechselseitiger Zusammenhang« von Joachim Dikau, der als über Achtzigjähriger weiter zu seinem Thema der ökonomischen Bildung arbeitet und dabei sowohl die aktuellen Herausforderungen als auch die historischen Entwicklungslinien im Blick hat.

Zu wünschen ist der Konferenz für die Zukunft, dass es ihr gelingt, stärker ein junges Fachpublikum zu gewinnen und insbesondere die Chance des diskursiven Austauschs zwischen den Generationen und den unterschiedlichen Perspektiven stärker durch abwechslungsreiche Arbeits- und Präsentationsformen zu nutzen. *Klaus Heuer (DIE)*

Zur »Freude an der Naturerkenntnis«

Vor 125 Jahren wurde das Bildungsinstitut Urania gegründet

Der 13. März 1888 ist in der Geschichte der deutschen und internationalen Erwachsenenbildung ein ebenso herausragendes wie nicht beachtetes Datum. An diesem Tag wurde in Berlin mit der »Gesellschaft Urania« die erste Urania der Welt als völlig neues Bildungsinstitut in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft gegründet. »Freude an der Naturerkenntnis« zu vermitteln, war ihr statutarisch festgelegtes Ziel. Die Gründung ist das Resultat der Bestrebung einer Gruppe von organisatorisch versierten und perspektivisch denkenden Männern: der Astronom, Wissenschaftsorganisator und Universitätsprofessor Wilhelm Julius Foerster, der ebenfalls als Astronom tätige Populärwissenschaftler Max Wilhelm Meyer sowie als der wichtigste Finanzier der wissenschaftlich interessierte Industrielle Werner von Siemens. Die preußische Staatsregierung war durch ihren Kultusminister Gustav Heinrich von Goßler »im Boot«. Bereits am 2. Juli 1889 konnte die Urania das neue große Haus in Betrieb nehmen. Sie verfügte damit über eine exzellente Bildungsinfrastruktur, die zumindest ansatzweise selbstständiges Arbeiten ihrer Besucher/innen zuließ. Die Berliner Urania war so erfolgreich, dass 1894 in Magdeburg, 1897 in Wien und Budapest weitere Institute gegründet wurden. Die Urania-Idee begann sich zu internationalisieren. Uranien, die vielfach nur den Namen mit dem ursprünglichen Institut gemeinsam haben, gibt es auch heute noch – vor allem in Deutschland sowie als Volkshochschulen in Österreich und Südtirol.

Wilhelm Filla

Bildungsteilzeit in Österreich

Vom neuen Weiterbildungskonzept profitieren auch die Arbeitgeber

Ab Juli 2013 können österreichische Arbeitnehmer/innen, die seit mindestens sechs Monaten in ihrem Unternehmen arbeiten, das Modell der so genannten Bildungsteilzeit nutzen. Das Motto lautet: Gleichzeitig arbeiten und lernen. Arbeitnehmer können demnach in Vereinbarung mit Arbeitgebern ihre Arbeitszeit um entweder ein Viertel oder die Hälfte reduzieren. Bei der Halbierung der Arbeitszeit erhalten sie 442 Euro pro Monat an Teilzeitweiterbildungsgeld, bei der Reduzierung um ein Viertel 221 Euro. Von der Bildungsteilzeit erhofft sich die österreichische

Bundesregierung für Arbeitgeber und für Arbeitnehmer eine bessere Möglichkeit der Vereinbarkeit von Weiterbildung und Beschäftigung. Das Angebot soll auch für Niedrigqualifizierte eine Weiterqualifikation attraktiver machen, weil finanzielle Verluste für den Lernenden in der Zeit der Bildungsmaßnahme reduziert werden.


In der Praxis wird erwartet, dass sich durch das Verbleiben im Beruf die angestrebten Qualifizierungen stärker am Bedarf des jeweiligen Unternehmens und des Arbeitsmarktes ausrichten werden.

DIE/BP

BIBB-Datenreport 2013

Das Schwerpunktthema des neuen BIBB-Datenreports zum Berufsbildungsbericht 2013 lautet »Digitale Medien – Entgrenzung von Lernen und Arbeiten«. Die IT-Innovationen fordern auch von der Berufsbildung neue Konzepte, inklusive der Nutzung von Social Media, und stellen neue, hohe Anforderungen an die Medienkompetenz des Ausbildungspersonals. Vorgestellt wird u.a. das Internetportal für Ausbilder/innen Foraus.de, ein netzgestützter Informationsdienst für die Berufsbildungspraxis mit inzwischen über 11.000 Mitgliedern. Außerdem bietet der Datenreport ein umfangreiches Glossar zum Thema.

DIE/BP

 <http://datenreport.bibb.de>

Science 2.0

Leibniz-Forschungsverbund untersucht soziale Medien in der Wissenschaft

Ein multidisziplinärer Forschungsverbund der Leibniz-Gemeinschaft will in den nächsten fünf Jahren erforschen, wie der inzwischen großflächige Einsatz sozialer Netzwerke, von Wikis und Blogs in der Wissenschaft die klassische Forschung verändert und unterstützt. Die


Forschungsschwerpunkte sind:

1. Arbeitsgewohnheiten bei Forschungs- und Publikationsprozessen,
2. Technologieentwicklung,
3. Nutzungsforschung: Welche neuen Formen der Wissenschaftskommunikation werden durch Science 2.0 ermög-

licht und wie werden die dafür nötigen Werkzeuge genutzt?

Initiiert vom ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft, gehören dem Verbund inzwischen 30 Leibniz-Institute und universitäre Einrichtungen an.

DIE/BP

 www.leibniz-science20.de

Barrierefreiheit noch nicht flächendeckend

wbmonitor ermittelt Daten zur Inklusion in der Weiterbildung

Der wbmonitor hat 2012 erstmals repräsentative Daten zum Thema »Weiterbildung und Behinderung« ermittelt. In 80 Prozent der Weiterbildungsein-

richtungen sind Gebäude und Räume zumindest teilweise barrierefrei und ermöglichen damit grundsätzlich die Teilnahme von Menschen mit Behinde-

an Weiterbildungsangeboten. Von den Volkshochschulen geben jedoch nur 20 Prozent an, dass ihre Einrichtungen vollständig barrierefrei sind, was oft damit zu tun hat, dass Angebote nicht nur in eigenen Gebäuden stattfinden. Neben den räumlichen Voraussetzungen wurden weitere Parameter erfragt: Internetauftritt und Programminformationen, Themen-

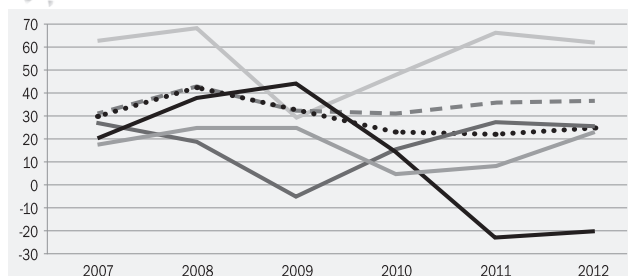
angebot und die Qualifikation der Mitarbeiter/innen. Die Ergebnisse weisen insgesamt darauf hin, dass auf dem Weg zu einer inklusiven Weiterbildung noch einiges getan werden muss. Das Wirtschaftsklima in der Weiterbildungsbranche ist im Vergleich zum Vorjahr weitgehend stabil geblieben und ist mit +25 auch identisch mit dem zum Vergleich herangezogenen ifo-Geschäftsklima-Index für das Dienstleistungsgewerbe. Ebenso fast gleichbleibend ist die Schere zwischen den betrieblich finanzierten Anbietern von Weiterbildung, die ihre Wirtschaftslage und Geschäftsaussichten auch 2012 wieder weitaus positiver einschätzten als die überwiegend von der Arbeitsagentur finanzierten Weiterbildungsanbieter.

DIE/BP

Die Umfrageergebnisse können vollständig online abgerufen werden:

 www.wbmonitor.de

 Entwicklung der wbmonitor Klimawerte von 2007 bis 2012



In die Klimawerte fließen Einschätzungen zur aktuellen und zukünftigen wirtschaftlichen Situation ein. Sie können zwischen -100 und +100 schwanken, wobei höhere Werte eine bessere Stimmung anzeigen.

* Anteil von 50% und mehr an den Einnahmen in der Weiterbildung

Quellen: BIBB/DIE wbmonitor Umfragen 2007–2012; ifo Geschäftsklima Dienstleistungsgewerbe 2007–2012, jeweils im Mai

»Organisation und das Neue« Jahrestagung der Kommission »Organisationspädagogik«

Alt war auf der 6. Tagung der Kommission Organisationspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) wohl nur eines: die Ende des 19. Jahrhunderts erbaute »Alte Aula« der Philipps-Universität Marburg. An diesem traditionsreichen Ort versammelten sich Ende Februar rund 170 Gäste, um auf der international angelegten Veranstaltung über die Bedeutung des Neuen und die damit zusammenhängenden Herausforderungen und Gestaltungsfragen für Organisationen zu sprechen. Was ist das »Neue« überhaupt? Welche Relevanz haben Neuerungen für Organisationen und umgekehrt, wie können Organisationen in pädagogischen Feldern Innovationen mitgestalten und hervorbringen? Raum und Zeit für die intensive Diskussion dieser Fragen fanden die Teilnehmenden in acht Arbeitsforen. Dabei zeigte die Vielfalt der diskutierten theoretischen, methodologischen, konzeptionellen und empirischen Beiträge zum Themengebiet einmal mehr, dass in Zeiten sich stetig weiter dynamisierender Gesellschaften Diskurse über Zukunft, Innovation und Kreativität mehr und mehr auf die Tagesordnung von Organisationen geraten. Diese Entwicklung – so ein übergreifendes Ergebnis der Diskussionen – macht kreative Handlungsweisen erforderlich.

Impulse lieferte neben den Vorträgen von Prof. Susanne M. Weber, Ausrichter der diesjährigen Tagung, und Prof. Rudolf Tippelt die Keynote des Gastreferenten Prof. Michael A. Peters von der Universität Waikato in Neuseeland. In seinem Beitrag »Radical Openness, Creative Institutions, Creative Labour« plädierte Peters für eine schöpferische Arbeit (creative labor), die Institutionen zur Entwicklung von »Wissenskulturen« und »flachen Hierarchien« anleitet, um gegenseitigen Austausch und offenen Raum für kreative Ideen zu ermöglichen. Eine Videodokumentation, die auf der Homepage der Kommission als Vidcast

zur Verfügung gestellt werden soll, wird Einblicke in wichtige Vorträge der Tagung liefern, ebenso der geplante Tagungsband. Die Veranstaltung in Marburg wurde in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) ausgerichtet. Die interorganisationalen Symposien wurden mit der Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) realisiert. Die nächste Tagung der Kommission Organisationspädagogik findet im Frühjahr 2014 in Koblenz statt und greift das Thema »Organisation und Theorie« auf.

onspädagogik findet im Frühjahr 2014 in Koblenz statt und greift das Thema »Organisation und Theorie« auf.

Melanie Franz (DIE)

Tagungshomepage:



<http://dasneue2013.blogspot.de/>

Homepage der Kommission Organisationspädagogik:



www.dgfe.de/sektionen-kommissionen/sektion-9-erwachsenenbildung/kommission-organisationspaedagogik.html

† Prof. Dr. Jörg Knoll

Am 15. September 2012 verstarb Prof. Dr. Jörg Knoll. Wohl wissend um seine nicht zu besiegende schwere Krankheit nahm er bis zuletzt am wissenschaftlichen Leben teil und förderte die ihm anvertrauten Doktoranden, Studierenden sowie in unterschiedlichen Bereichen tätigen Erwachsenenbildner/innen. Jörg Knoll war von 1993 bis zu seiner Emeritierung 2008 Professor für Erwachsenenbildung an der Universität Leipzig mit den Schwerpunkten Erwachsenenbildung, selbstorganisiertes Lernen, Lernende Regionen/Bürgerbeteiligung sowie Qualitätsmanagement. Als studierter Theologe und Soziologe hatte er zuvor diverse berufliche Stationen an Hochschulen und in der Evangelischen Erwachsenenbildung durchlaufen.

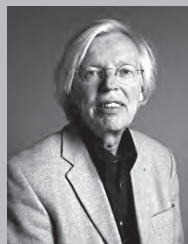


Foto: Universität Leipzig

Für das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) war Jörg Knoll ein wichtiger Projektpartner und Autor, und er prägte die Reihe »Perspektive Praxis« als Mitglied des Herausgeberbeirats.

Auch mit meiner Dresdener Professur für Erwachsenenbildung/Berufliche Weiterbildung pflegte Jörg Knoll eine enge wissenschaftliche und bildungspolitische Zusammenarbeit: Ein Lehraustausch war Startpunkt für einen fruchtbaren Disput über Lehr- und Lernqualität. Das gemeinsame Interesse an Qualität von Erwachsenen-

bildungsarbeit führte uns im Rahmen mehrerer (vom Freistaat Sachsen bzw. dem BMBF geförderter) Forschungsarbeiten zusammen, in deren Rahmen ein Qualitätsmanagementsystem QES entwickelt wurde, das auf verstärkte Selbstevaluation von Weiterbildungseinrichtungen gerichtet war. Dieses wurde Zug um Zug weiterentwickelt zum zertifizierungsfähigen Qualitätsmanagementsystem QES^{plus}, das in der Folge durch sächsische und auch bayrische Einrichtungen genutzt wurde.

Jörg Knoll hat regional, national, aber auch international deutliche Zeichen einer Weiterentwicklung erwachsenenpädagogischer Lehre und Forschung gesetzt und sich auch in bildungspolitische Fragen konstruktiv eingemischt. Mit seiner stringenten wissenschaftlichen Haltung, begleitet von hoher Sensibilität und persönlicher Integrität, wird Jörg Knoll uns im Gedächtnis bleiben.

Gisela Wiesner (Dresden)

Veranstaltungstipps


»Lifelong Learning and active citizenship: the missing links« wird das Thema der Jahrestagung von **EUCIS-LLL** (European Civil Society Platform on Lifelong Learning) sein, die am **14. Mai 2013** in Vilnius/Litauen stattfinden wird.

 www.eucis-lll.eu

»Bildungspolitik 2020: Professionalisierung und Weiterentwicklung des Bildungspersonals – europäische und nationale Impulse«. Zu diesem Thema lädt die **Nationale Agentur Bildung für Europa** (NA beim BIBB) Fachleute aus Bildungspolitik, -verwaltung und -wissenschaft zu einer Konferenz am **16. und 17. Mai** in Bonn ein.

 www.na-bibb.de

Die 54. **Adult Education Research Conference** (AERC) findet in 2013 vom **31. Mai bis 2. Juni** in St. Louis/Missouri (USA) statt.

 <http://adulterc.org/Conference.htm>

Am **6. und 7. Juni 2013** wird die **Arbeitsgemeinschaft für das Fernstudium an Hochschulen** (AG-F) ihre Frühjahrstagung veranstalten zum Tagungsthema: »Distance und/oder open Education«. Diskussionsschwerpunkt sollen »Massive offene Online-Kurse« (MOOCs) sein.

 <http://ag-fernstudium.de>


Das **Scil** (swiss centre for innovations in learning) lädt zu seinem fünften internationalen Kongress ein: »Lost in Translation: Pathways to successful Learning in Organisations«. Termin: **6. und 7. Juni** in St. Gallen/Schweiz.

 www.scil.ch/kongress


Die Frühjahrstagung der **Arbeitsgruppe der Einrichtungen für Weiterbildung an Hochschulen (AG-E)** wird am **13. und 14. Juni 2013** an der Hochschule Geisenheim das Thema »Akkreditierung – Audit – Zertifizierung. Qualitätssicherung für modulare Weiterbildung?« diskutieren.

 www.dgwf.net/tagung.htm


Das Institut für Erziehungswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin ist in diesem Jahr Gastgeber für die 7. **ESREA**-Konferenz zum Thema: »Changing configurations of adult education in transitional times«, die vom **4. bis 7. September** stattfinden wird.

 <http://ebwb.hu-berlin.de/aktuelles/esrea>

Die **Sektionstagung Erwachsenenbildung der DGfE** findet vom **19. bis 21. September** zur Frage »Was lernt der Erwachsene?« in Frankfurt statt.

 www.dgfe.de

Zeitgleich diskutiert die **Sektion Historische Bildungsforschung** an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg das Thema »Bildung und Differenz in historischer Perspektive«.

 groppe@hsu-hh.de


»Auf dem Weg zur Hochschule des Lebenslangen Lernens – Mehrwert, Aufwand und Erträge« lautet das Thema der Jahrestagung der **Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V.** (DGWF), die vom **25. bis 27. September** an der Universität Rostock geplant ist.

 www.dgwf.net/tagung.htm

Die Jahrestagung 2013 der **Kommission Qualitative Bildungs- und Biographieforschung der DGfE** tagt vom **26. bis 28. September** an der Universität Duisburg-Essen zum Thema »Positionsbestimmungen und Perspektiven qualitativer Forschung in der Erziehungswissenschaft«.

 beate.taesch@uni-due.de

Die österreichische »Initiative kritische Erwachsenenbildung« setzt ihre Veranstaltungsreihe »The dark side of LLL« vom **11. bis 13. November 2013** am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang fort.

 <http://kritische-eb.at/wordpress/>

Personalien

Ulrich Ballhausen ist neuer Vorsitzender des Arbeitskreises deutscher Bil-
dungsstätten (AdB).

Dr. Martin Dust ist seit dem 15. Dezember 2012 ständiger Vertreter des Abteilungsleiters Forschung und Innovation sowie Referatsleiter für Weiterbildung/Informationsmanagement im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Dust, der fünf Jahre lang Verbandsdirektor der Volkshochschulen des Saarlandes war, folgt auf **Eugen Gehlenborg**, von dem er auch dessen koordinierende Funktion für den Arbeitskreis Weiterbildung bei der Kultusministerkonferenz übernommen hat.

Mirco Fretter wurde im November 2012 von der Mitgliederversammlung des Forum Distance-Learning zum neuen Präsidenten gewählt. Fretter, Inhaber des Beratungsunternehmens Bildungssupport und bisheriger Vizepräsident des Verbandes, folgt auf **Dr. Martin Kurz**, der nicht mehr kandidierte. Weitere Präsidiumsmitglieder sind Peter Born, Tilman Zschiesche, Rüdiger Grebe, Jens Greefe, Michael Tim und Andreas Vollmer.

Prof. Sabine Reh, zuletzt Professorin für Allgemeine und Historische Erziehungswissenschaft an der TU Berlin, ist auf die Professur für Historische Bildungsforschung am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) berufen worden. Die Professur ist dort und an der Humboldt-Universität zu Berlin angesiedelt. Reh übernimmt gleichzeitig die wissenschaftliche Leitung der zum DIPF gehörigen Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) in Berlin.

Prof. Jürgen Zöllner, langjähriger Landeswissenschaftsminister von Rheinland-Pfalz und Berlin, ist seit November 2012 Vorsitzender des Stiftungsrates des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt.